

Verschlossene Türen

1. Lied: Wir wollen ... 326, 1-2

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Bitte um Kraft und um das Erbarmen Gottes:

Herr Jesus Christus

- Manchmal ist unsere Angst größer als das Vertrauen, dass Du uns begleitest - Herr erbarme dich unser
- Manchmal verschließen wir uns vor den Menschen, weil wir sie nicht kennen - Christus erbarme dich unser
- Manchmal glauben wir, dass wir uns hinter der verschlossenen Tür vor allen Problemen verstecken können - Herr erbarme Dich unser

Der barmherzige Gott erbarme sich unser, er nehme von uns alles, was uns von ihm und von einander trennt, er lasse uns unsere Sünden nach und führe uns auf den sicheren Wegen zum ewigen Leben.
Amen.

Lied: mache Dich auf ... 219

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht.

Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern

gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,
aus Furcht hatten sie die Türen verschlossen.

So wie wir unsere Türen verschlossen haben – auch aus Furcht. Ja, natürlich, das ist jetzt eine besondere Situation mit der wir nicht umgehen können. Wir wissen wenig über eine Pandemie. Es ist etwas, das wir nicht beherrschen können. Experten widersprechen sich genau so, wie Regierungen. Es gibt kein Patentrezept. Da wird das sich voneinander Abgrenzen vielleicht seinen guten und wichtigen Sinn haben.

Unsere Türen verschlossen haben wir aber auch schon lange vor der Pandemie. Weit nicht so konsequent und vor allem ohne Einfluss auf unser Leben, dafür umso mehr Einfluss auf das Leben von Hunderttausenden Menschen, die auf der Flucht sind. Und noch vor wenigen Wochen, vor Ausbruch der Pandemie, hat sich unser Österreich, unsere Regierung, strikt geweigert, auch nur ein paar Hundert Kinder oder schwer Erkrankte aus den maßlos überfüllten Flüchtlingslagern Griechenlands zu übernehmen, um diesen paar Menschen eine Überlebenschance zu geben und Griechenland ein klein wenig zu entlasten.

Verschwendet irgend jemand einen Gedanken daran, was passiert - und es gibt zur Zeit keinen erkennbaren Grund, dass das nicht geschieht - wenn die Pandemie in den Flüchtlingslagern in Griechenland, der Türkei, in Syrien, im Libanon und sonst wo ausbricht? Oder in Afrika, wo es in einem Land mit 30 Millionen Einwohnern gerade 30 Beatmungsgeräte gibt? Wo der Ratschlag, sich häufig die Hände mit Seife zu waschen unglaublich zynisch ist – es gibt weder Seife noch Wasser.

Sich einschließen kann helfen bei konkreter Ansteckungsgefahr. Aber davon abgesehen ist sich Einschließen ein Eingeständnis von Ratlosigkeit, von Schwäche und von Versagen.

Damals, bei den Jüngern, war das sich Einschließen letztlich Verrat an Jesus, an seiner Lehre.

Heute ist es die fast hilflose Flucht in Aktionen mit nicht vorhersehbaren Folgen. Dabei wurde schon vor Jahren darauf hingewiesen, wie konkret die Gefahr solcher Pandemien ist. Aber der Glaube an das unbegrenzte Wirtschaftswachstum war und ist viel wichtiger. Investitionen in unbekannte Anlageformen wie Verhinderung von Pandemien sind nicht einträglich genug. Ganz abgesehen von der aktuellen Gesundheitsbedrohung wäre auch ein grundlegendes Verständnis dafür wichtig, dass es gar keine so hohen Mauern gibt, um Menschen, denen durch Krieg, Hunger, Natur- oder Klimakatastrophen jede Existenzgrundlage genommen wurde, aufzuhalten.

Die Jünger damals waren verzweifelt. Durch die Hinrichtung ihres Anführers wurde ihnen ihre Lebensgrundlage genommen. Alle ihre Hoffnungen, all ihr Zuversicht hatten sie auf ihn und seine Lehre gesetzt.

Und sie waren verzweifelt aus Scham, weil sie nicht stark genug waren, ohne ihn seine Lehre weiter zu tragen.

Und in dieser Situation trat Jesus in ihre Mitte. „Der Friede sei mit euch“ war seine Botschaft, und noch einmal „Der Friede sei mit euch“. Friede, kein Streit mehr, keine Eifersucht, keine Trauer über Versagen sondern Versöhnung mit dem Mitmenschen und vor allem mit dem eigenen Sein.

Und er holt sie aus ihrer Verzweiflung und Beschämung, er gab ihnen ihre Würde zurück, indem er sie zu Boten, zu Verkündern seiner Lehre macht.

Ostern, das soll auch für uns die Begegnung mit dem Auferstandenen sein. Er geht durch verschlossene Türen, Mauern, die wir um uns errichtet haben sind für ihn kein Hindernis.

Nur „Ja“ sagen, das müssen wir selber.

Impulsfragen zum Gespräch über die Predigt und zum Weiterdenken

Wovor verschließe ich mich im Leben? Wo sperre ich mich selber aus, weil ich das Gefühl habe, dadurch mehr Sicherheit zu bekommen? In welchen Bereichen will Gott mich öffnen und mit seinem Frieden beschenken?

Das Gebet in der Not:

Gott, Du bist der Ursprung, der Begleiter und das Heil des Lebens. Du gehst mit uns und stärkst uns dort, wo wir Dich in unser Leben einlassen.

Wir bitten Dich um Deinen Beistand in dieser Zeit, die uns unsere Vergänglichkeit vor Augen führt.

Wir bitten Dich, stehe den Kranken und ihren Familien bei. Stärke sie in den Stunden der Angst und der Ungewissheit, damit sie nicht mutlos und nicht hoffnungslos werden.

Beschütze das medizinische Personal, die Pflegenden und alle Menschen, die den Kranken beistehen.

Alle, die verstorben sind, beschenke mit dem neuen Leben bei Dir, in dem die seelischen Wunden versöhnt und die körperlichen geheilt sind.

Uns allen gib einen neuen Blick auf die gegenseitige Verantwortung in der Welt.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, der im Kreuz mit dem Leid der Welt solidarisch wurde und es für uns mitgetragen hat, um uns davon zu erlösen. Amen.

Vaterunser

Segensgebet:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.

Lied: Halleluja ... 837, 1-2